

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die industrielle Zukunft

Wie sieht die Fabrik der Zukunft aus? Das Frankfurter Batelle-Institut hatte versucht, diese Frage im Auftrag der IE-Industrie Engineering Holding zu beantworten. «Die Schweizer Fabrik der Zukunft» ist mehrgeschossig, stark typisiert und steht nicht wie bisher angenommen auf «der grünen Wiese», sondern an traditionellen, künftig gemischt genutzten Industriestandorten.»

Nicht mehr der massgeschneiderte Flachbau weit draussen in der Agglomeration, sondern ein nutzungsneutrales Gebäude mit ausreichender Geschosshöhe in den angegangenen Industriegebieten: So zum Beispiel im ABB-Areal in Oerlikon oder dem Sulzer-Areal in Winterthur. Dies, weil die Differenz der Grundstückspreise zwischen Zentrum zur Agglomerationsstandort zu gering geworden ist. Sie finanziert das Zügeln nicht mehr.

Zur Abkehr von der grünen Wiese kommt noch ein weiteres: Industriebetriebe werden Mieter. In den künftigen nutzungsneutralen und anpassungsfähigen Fabriken mietet sich jeder nur das, was er braucht. Der Schweizer Industrie wird eine gute Zukunft vorausgesagt. Sie bietet attraktive Arbeitsplätze für gutverdienende Arbeitnehmer. Diese ziehen als Arbeitsplatz das Zentrum der Peripherie vor, was in den Augen der Zukunftsforscher bedeutet, dass «die Schweizer Fabrik 2001 ein städtisches Umfeld braucht».

Bis vor kurzem wollten alle Büros bauen. Büros, die heute niemand will. Vielleicht hat aber die Industrie eine solidere Zukunft. Dieselben Leute, die bisher nach einer Umzonung der Industrie- in Dienstleistungszonen riefen, sind zum Teil dieselben, die nun nach Wohnungen(!) schreien. Sie sollten sich auch einmal um die Industrie kümmern, meint der Stadtwanderer.

«Design plus» für «artavola»

Der Plattenwärmer «hot spot» aus der Reihe «artavola» von Sigg ist an der Frankfurter Messe mit der Auszeichnung «Design plus» geehrt worden. Gestalter ist Kurt Zimmerli aus Warth bei Frauenfeld, der schon seit Jahren für Sigg tätig ist. Das ausgezeichnete Modell ist aus vernickeltem und gebürstetem Stahlblech, eine andere Variante ist gelocht und schwarz lackiert, je in zwei Größen erhältlich. ■



Ein Modell aus einer ganzen Reihe: Der Sigg-Plattenwärmer von Kurt Zimmerli

sagh: «Nur das Beste ist gut genug»

Die grosse, metallene Windfahne an ihrem MUBA-Stand signalisierte es: Bei der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Gestaltendes Handwerk (sagh), in der zurzeit gegen 120 Künstler und Handwerker zusammengeschlossen sind, weht ein ziemlich frischer Wind. Einzelnen Mitgliedern mag er rau erscheinen, der «sagh» und deren Anliegen kann er jedoch nur förderlich sein. Will sich das Schweizer Handwerk profilieren, ist nur das Beste gut genug, sagte

man sich beim Verband. Die Kriterien, ob eine Arbeit «ausstellungswürdig» sei oder nicht, sind deshalb wesentlich strenger geworden.

Für die Sonderschau «Form Forum Schweiz» in Basel hatten diesmal rund 50 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker grünes Licht erhalten, ihre Werke zu präsentieren. Und um die eingeschlagene Richtung noch zu betonen, vergab die sagh anlässlich der Messe vier Preise für «hervor-

ragende Arbeiten». Aus den ausgestellten Objekten wählten die Jurymitglieder Lotti Hernandez-Moor, Kunsttherapeutin, Fritz Makol, Designer, und Klaus Pressmann, Kunsthistoriker, Arbeiten aus den drei Berufsgattungen Handweberei, Goldschmiede und Möbelschreiner. ■

Die Ausstellung «Form Forum Schweiz» ist vom 2.–24. Mai in der Galerie zur Hofstatt, Gipf-Oberfrick, zu sehen. Öffnungszeiten: Mi–So, 10.00–24.00 Uhr.

Herrenensemble von Vreni Föhn, Bettwiesen: «Integre Materialwahl, verhaltener Umgang mit Farbe, Musterrung, Schimmer und Mattigkeit. Handgewoben, ohne bieder, kunsthandwerklich zu sein.» (Auszug aus der Begründung der Jury)

Ohrhring von Rolf Müller, Mollis: «Die Kombination der verschiedenen Materialien (geschwärzter Edelstahl, Weissgolddraht, Gelbgold, Brillanten) und Formen ist dem Gestalter hervorragend gelungen. Der Ohrhring ist sehr leicht und angenehm zu tragen.» (Jury)

